

# Noch einmal der Fortgang der Handweberei Hohenhagen.

Am 3. Juni veröffentlichten wir eine Erklärung der Stadt Hagen zu dem Fortgange der Handweberei Hohenhagen von Hagen. Auf diese Ausführungen erhalten wir eine Erklärung des Herrn Eberhard Osthaus, der wirt trotz der bereits verflöhen längeren Zeit noch Raum geben, um auch der Gegenseite die Möglichkeit der Äußerung zu gewähren. Im übrigen möchten wir die Diskussion über dieses Thema hiermit abschließen, da die unerquickliche Angelegenheit durch die Tatsachen, die inzwischen erfolgte Uebersiedlung der Handweberei nach Bremen, überholt ist.

Herr Osthaus schreibt:

„Dienstag, den 3. Juni, ist unter der Ueberschrift: „Zu dem Fortgang der Handweberei Hohenhagen“ eine Erklärung der Stadt Hagen an dieser Stelle veröffentlicht worden. Ohne heute aus bestimmten Gründen auf die gesamten Bedingungen einzugehen, die zur Verlegung der Handweberei führten, möchte ich zu den Ausführungen der Stadt lediglich folgende Richtigstellung machen:

Die Stadt Hagen schreibt, daß die Anteile der von Dr. Karl Ernst Osthaus gegründeten Handweberei zum größten Teil in meiner Hand gewesen seien, ferner, daß ich diese Geschäftsanteile an Herrn Generalkonsul Dr. Jng. h. c. Roselius verkauft habe, daß damit die Verlegung der Handweberei von Hagen beabsichtigt sei und schließlich, daß die Stadt Hagen über diese Vorgänge völlig im Dunkel gelassen worden sei. Die Stadt Hagen erwähnt ferner noch, daß die Erben von Karl Ernst Osthaus auch in diesem Falle keine ernstlichen Versuche gemacht hätten, den Sitz der Handweberei in Hagen zu belassen. In Wirklichkeit liegt die Sache folgendermaßen:

Mein Vater, Herr Dr. Karl Ernst Osthaus hat eine prägnante Kunstbelegung in Hagen geschaffen und durch keramische Werkstätten und die besonders gute Hagener Silber schmiede ein besonderes Interesse für kunstgewerbliche Werkstätten in Hagen fixiert. In dessen ist in Hagen niemals eine Handweberei oder ein Handwebstuhl gewesen. Die ersten Gründungsanfänge für die Handweberei Hohenhagen liegen im Jahre 1922, als ich nach dem Tode meines Vaters den Hohenhof übernommen hatte. Ich habe mich zu dieser Zeit mit der Technik der Handweberei zunächst selbst beschäftigt, die gewerblichen Einzelheiten studiert und dann in der Rhön 6 Handwebstühle, die heute noch in Betrieb sind, angeschafft und als eine Abteilung im Rahmen meiner Firma, die unter dem Namen Eberhard Osthaus im Handelsregister eingetragen ist, in Betrieb genommen. Einige andere kunstgewerbliche Werkstätten, die ich zur gleichen Zeit entwickelte (Ziselierwerkstatt und Tischlerei) ließ ich später wieder fallen. Die Handweberei wurde unter Mitwirkung des Herrn Frißsche in das Werkhaus am Stranband verlegt und vergrößert und dann schließlich im Jahre 1924 unter ihrem jetzigen Namen und ihrem heutigen Charakter umgegründet. Zu dieser Zeit waren in der Hauptsache Gesellschafter: Herr Selbing, Herr Boßwinkel und ich selbst.

Maßgeblich für die heutige Entwicklung war, daß unter der hervorragenden Leitung des Herrn Selbing und dessen Frau, geb. Lepsius, die Handweberei in dem größeren Teil des Hohenhofes vorbildliche Voraussetzungen für ihre Arbeiten fand. Aber schon bei der Gründung wurde ein Neubau für etwa 5 Jahre später ins Auge gefaßt, da die Räume auf dem Hohenhofe zwar repräsentativ und künstlerisch gut, aber technisch auf die Dauer nicht ausreichend waren. Dieser Neubau ist schon im Gesellschaftsvertrag bei der Gründung festgelegt worden.